

EIN STARKES STÜCK KIRCHE



JAHRESBERICHT 04



INHALTSVERZEICHNIS

CARITAS- SOZIALARBEIT	Allgemeine Lebens- und Sozialberatung	4
	Caritas in Alfeld	5
	Beratungsstelle für Schwangere und Familien	6
	Schuldnerberatung	7
	Migrationsdienst	8
	Beratungs- und Begegnungszentrum Broadway	9
	Kindertagesstätte und Gemeinschaftshaus Münchwiese	10
CARITAS IM GEMEINWESEN	Caritas im Gemeinwesen	11
	Freiwilligen-Zentrum Bonus e.V.	12
	Bahnhofsmision	13
	Kolping-Kleidung Sarstedt	14
	Altenbegegnung	15
	Sozialer Mittagstisch	16
PSYCHOSOZIALE DIENSTE	Erziehungsberatung	17
	Familienmanagement	18
	Legasthenietherapie	19
	Lebensdeutung	20
	Psychosoziale Beratung und Behandlung für Suchtkranke	21
PFLEGEDIENSTE	Caritas-Sozialstation Groß Förste	22
	Caritas-Sozialstation Hildesheim	23
	ServiceWohnen	24
	Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung	24
FACHVERBÄNDE UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN	Caritas-Konferenzen in der Region Hildesheim	25
	Katholische Krankenhaus-Hilfe	26
	Kreuzbund	27
VERWALTUNG UND FINANZEN	Allgemeine Verwaltung	28
	Bilanz 2003	29
	Gewinn- und Verlustrechnung 2003	30
	Protokoll der Mitgliederversammlung 2003	31
	Adressen	33

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

unser Jahresbericht 2004 liegt vor Ihnen: in neuer Form als DIN-A4-Format, mit neuem Layout und reichhaltigem Inhalt. Wir hoffen, die Lektüre unserer Berichte findet Ihr Interesse.

Wie erstmals in 2003, so veröffentlichen wir auch in diesem Jahr das Protokoll der Mitgliederversammlung 2004 und die Bilanz 2004. Diese Transparenz schaffen wir für unsere Mitglieder, für alle Spender¹, Zuwendungsgeber und die Öffentlichkeit.

Für das zurückliegende Jahr 2004 können wir zwei bedeutende Entwicklungen aufzeigen.

- Mit dem Baubeginn des Senioren- und Pflegeheims Teresienhof in der Hildesheimer Nordstadt haben wir neues Ufer betreten. Neben unseren profilierten ambulanten Diensten der Sozialstationen werden wir zukünftig auch im Bereich der stationären Altenpflege tätig sein. Zukünftig werden wir aus einer Hand vorpflegerische, ambulante und stationäre Hilfen für alte Menschen anbieten. Kurzzeitpflege, Seelsorge und Dementen-Betreuung sind Bestandteile unseres Konzeptes.

Als Betriebsträger wird eine gemeinnützige Caritas-Altenpflege GmbH gegründet, in die auch der renommierte Magdalenenhof eintreten wird.

Auch wenn das Haus zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal bezugsfertig ist, waren bereits in 2004 grundlegende Aufgaben und Weichenstellungen zu erledigen.

- Die kurz- und mittelfristige Strukturplanung für die Diözese Hildesheim, kurz „Eckpunkte 2020“ genannt, wirkt sich selbstverständlich auch in unserem Verband aus. 2004 war ein Jahr, in dem auch wir gezwungen waren, Zukunftspläne unter der Prämisse sehr viel geringerer Finanzmittel aufzustellen. Als einer der vier großen Caritasverbände in der Diözese Hildesheim schultern wir ein großes Stück des vorgegebenen Einsparvolumens innerhalb der Caritas.



Abschließend danke ich allen Damen und Herren im caritativen Dienst, allen beruflichen und freiwilligen Mitarbeitern, allen Mitgliedern, Freunden und Förderern der Caritas, den Spendern, den Verantwortlichen aus Kirche, Politik und Verwaltung für ihre Unterstützung, ihre Förderung, ihr Engagement, ihre Mitarbeit und ihr begleitendes Gebet.

Mit herzlichem Caritasgruß

WOLFGANG OSTHAUS, VORSITZENDER DECHANT

¹Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir im Folgenden teilweise nur die männliche Form, die selbstverständlich die weibliche einschließt.

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung

Arbeitslosengeld II und Hartz IV sind Begriffe, die uns Berater und Beraterinnen im Jahr 2004 in Atem gehalten haben. Für viele unserer Klienten sind es Begriffe der Angst geworden. Angst vor sozialem Abstieg, Angst in Zeiten der allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage, den Arbeitsplatz zu verlieren, und sich dann nach einem Jahr Arbeitslosigkeit mit Begriffen wie „Regelleistungen“, „angemessenem Miet- und Heizkostenzuschuss“, „Bedarfsgemeinschaft“ etc. auseinander setzen zu müssen.

Doch nicht nur die, die noch einen Arbeitsplatz haben, sondern auch die sog. „Sozialhilfeempfänger“ und Langzeitarbeitslosen befürchten durch die neue gesetzliche Regelung, dass künftig das Leben schwerer wird.

Was beinhaltet das neue Gesetz genau?

Hartz IV = Fördern und Fordern

Langzeitarbeitslose sollen schneller und intensiver als bisher vermittelt und in Beschäftigung gebracht werden. „Förderung“ soll in vielen Bereichen erfolgen. Jugendlichen sollen ebenso wie älteren Langzeitarbeitslosen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt geboten werden. Fördern – das bedeutet auch, dass künftig persönliche Ansprechpartner in den sog. „Job-Centern“ helfen. Dieser „Fallmanager“ erforscht durch ein eingehendes Gespräch (Profiling) die Vermittlungshemmnisse, die einer Arbeitsaufnahme entgegenstehen. Dann wird eine – für beide Seiten – verbindliche Eingliederungsvereinbarung erstellt.

„Fordern“ meint, dass künftig jede vorgeschlagene Arbeit angenommen werden muss - auch Minijobs. Bei Weigerung des Arbeitslosen erfolgen deutlich spürbare Sanktionen wie Geldkürzungen bis hin zur Sperrung der monatlichen Zuschüsse.

Unsere Beratungsstelle wird vorwiegend von Sozialhilfeempfängern aufgesucht, von Menschen also, die

- bisher nicht in der Lage waren, ihr Leben eigenständig und ohne staatliche Hilfen anzupacken
- „verwöhnt“ sind durch unseren Sozialstaat und zum Teil in dritter Generation von der Sozialhilfe leben
- trotz vielfältiger Bemühungen immer wieder ohne Chancen sind auf dem ersten Arbeitsmarkt
- keine Ausbildung abgeschlossen haben, ohne Schulbildung und z.T. Analphabeten sind
- zu den „Randgruppen“ gehören wie Migranten oder Sinti.

Beide Gruppen – zum einen die ehemaligen oder neuen Arbeitslosen und zum anderen die ehemaligen Sozialhilfeempfänger – werden gemeinsam auf einen Arbeitsmarkt geworfen, der auch heute schon nicht genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stellt.

Der Beratungsbedarf ist enorm hoch, die Unsicherheiten und Ängste drücken Einzelne nieder und führen zu einer Überforderung in der gesamten Lebenssituation.

Wir, das Team der Allgemeinen Lebens- und Sozialberatung, sind gespannt auf die Umsetzung der gesetzlichen Neuerungen und hoffen gewappnet zu sein für die zukünftigen erhöhten Anforderungen durch die Rat Suchenden.

Caritas in Alfeld

Der Caritasverband Alfeld hat turnusmäßig im Jahr 2004 für 2 Jahre den Vorsitz der Ortsarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände in der Stadt Alfeld (Leine) übernommen.

Damit verbunden ist u. a. auch die Organisation der Sammlung für das Müttergenesungswerk. Die Sammlung wird gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden durchgeführt. Außerdem haben Schülerinnen und Schüler aus Alfelder Schulen, wie in den vergangenen Jahrzehnten auch, mit viel Elan geholfen, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Dafür ein herzliches „Vergelt's Gott“.

An dieser Stelle soll einmal die gute Zusammenarbeit mit den hiesigen Wohlfahrtsverbänden erwähnt werden. In der Vergangenheit konnte Dank dieser Kooperation der Verbände in extremen Notfällen viel Leid gelindert werden.

Im Jahr 2004 hat sich die wirtschaftliche Lage vieler Familien erheblich verschlechtert. In sozial schwachen Familien ist das finanzielle Polster aufgebraucht. Oft können kaum die zusätzlichen Kosten, die durch die Gesundheitsreform entstanden sind, aufgebracht werden. Infolgedessen verzichten die Betroffenen dann auf den notwendigen Arztbesuch.

Hinzu kommt noch die Angst vor den kommenden Veränderungen durch Hartz IV. Die Anzahl der in Not Geratenen ist erheblich gestiegen. Erst wenn sie keinen Ausweg mehr wissen, kommen sie und bitten um Hilfe.

Auffällig in unserer diesjährigen Beratungspraxis ist, dass nicht so sehr die Senioren nach materieller Unterstützung fragen, sondern vermehrt junge Teil-Familien und durch Krankheit und Arbeitslosigkeit betroffene Alleinstehende um finanzielle Unterstützung bitten.

Im Jahr 2004 ist keine Mutter-Kind-Kur mehr in Anspruch genommen worden. Wer noch einen Arbeitsplatz hat, möchte diesen durch evtl. zusätzlichen Sonderurlaub nicht gefährden. Wer keinen Arbeitsplatz hat, scheut die zusätzlichen Kosten.



Der Teresienhof wird voraussichtlich im August 2005 bezugsfertig und bietet 84 Einzel- und Doppelzimmer. Die großzügig gegliederte Anlage entsteht in zentraler, ruhiger Lage auf einem Grundstück von mehr als 5.000 qm, eingebunden in die Nordstadt.

Die barrierefreien Zimmer sind mit Nasszelle, teilweise mit zusätzlichem Flur und WC ausgestattet und verfügen über Anschlüsse für Telefon, Radio, Fernseher sowie Notruf.

Als Trägergesellschaft wurde am 23.02.05 die Caritas Altenpflege gGmbH mit Michael Sackmann als Geschäftsführer gegründet. Ab Mai steht ein komplettes Musterzimmer zur Besichtigung bereit.

Anmeldungen zur Heimaufnahme sind ab sofort möglich. Den Hausprospekt und Informationen erhalten Sie unter der Rufnummer. 0 51 21 – 20 40 90.

Beratungsstelle für Schwangere und Familien

Unser Beratungsangebot umfasst:

- Information über Angebote während der Schwangerschaft und Hilfsmöglichkeiten auch nach der Geburt
- Schwangerschaftskonfliktberatung
- Begleitung nach der Geburt des Kindes
- Vermittlung finanzieller Hilfen für die Anschaffung der Erstausrüstung und in besonderen Notlagen nach der Geburt des Kindes
- Beratung nach vorausgegangenem Schwangerschaftsabbruch
- Psychosoziale Beratung
- Klärung sozialrechtlicher Fragen
- Informationen staatlicher Hilfen und Hilfestellung bei deren Durchsetzung
- Hilfe bei der Wohnungssuche

Neben diesem Angebot wirkten wir mit an einer stärkeren Vernetzung mit den anderen Schwangerenberatungsstellen aus Stadt und Landkreis Hildesheim. Mit finanzieller Unterstützung durch den Landkreis Hildesheim konnte eine gemeinsame Homepage unter www.schwangerinhildesheim.de eingerichtet werden. Weiterhin wird gerade eine gemeinsame Broschüre unter selbigem Titel erarbeitet, die im Jahr 2005 herausgegeben werden soll. Diese Broschüre gibt Informationen rund um „Schwangerschaft und Geburt“. Ein gemeinsames Servicetelefon für alle Schwangerenberatungsstellen wird eingerichtet, um schnell und unkompliziert im örtlichen Telefonbuch zu finden zu sein.

Unter www.kirche.funama.de nimmt unsere Beratungsstelle seit dem 15.09.2004 an einem Projekt des Diözesancaritasverbandes in Verbindung mit dem Bistum Hildesheim teil.



Die Republik Funama ist ein virtueller Staat, der als Werbeplattform dient und sich so finanziert. Täglich besuchen mehrere tausend Nutzer diese Seite, um dort zu chatten, an Diskussionen teilzunehmen etc. Das Bistum Hildesheim hat hier die Kirche St. Bonifatius eingerichtet, in der zzt. 18 Seelsorger in einem virtuellen Beichtstuhl abwechselnd beraten und jeden Dienstag- und Donnerstagabend im „Kirchenchat“ Gelegenheit zum Austausch über Fragen des Glaubens geben.

Die Schwangerenberatung in Funama findet zzt. ausschließlich per E-Mail statt. Die Palette der Rat Suchenden reicht von der schwangeren Frau über den jungen Mann mit Liebeskummer hin zu dem Mädchen, das Probleme mit seinen Eltern hat. Auch psychische Anfragen wie Kaufsucht, Alkoholismus etc. sind Themen, die angefragt werden.

Insgesamt nehmen an diesem Projekt sechs Beraterinnen aus der Diözese Hildesheim teil.

Wir Beraterinnen sind gespannt, was uns die Zukunft – auch in finanzieller Hinsicht – bringen wird. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass es in Anbetracht der wirtschaftlichen Entwicklungen für uns schwieriger wird, weiterhin Bestand zu haben und unser Angebot in bisherigem Maße aufrechtzuerhalten. Diese Sorge erscheint umso berechtigter, wenn wir uns klar machen, dass es für unsere Klientinnen und Klienten wirtschaftlich betrachtet in Zukunft ebenfalls schwieriger werden wird.

Schuldnerberatung

Die Verschuldung privater Haushalte ist in den letzten Jahren drastisch angestiegen. Besonders Besorgnis erregend ist hierbei zu verzeichnen, dass die Zahl der Privatinsolvenzen dabei überproportional angestiegen ist. Die Gründe hierfür sind vielfältig. In erster Linie übersteigertes Konsumverhalten, aber auch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung und Scheidung gehören zu den markanten Gründen, weshalb immer mehr Menschen in die Schuldenfalle geraten.

So werden oft leichtfertig Kredite aufgenommen, Kaufen auf Pump und Zahlung in Raten führt nicht selten dazu, dass der Überblick über die eigenen Finanzen verloren geht. Schwerpunktmäßig geht es uns in der Schuldnerberatung darum, einen Beitrag zu den aktuellen Entwicklungen (zunehmende Überschuldung) unserer Gesellschaft zu leisten und direkte, konkrete Hilfestellungen zu geben.

Dabei möchten wir im Rahmen unseres Projektes „Familienunterstützende Maßnahmen“ nicht nur unser Augenmerk auf den betroffenen Schuldner richten, sondern auf seine gesamte Familie. Denn durch eine Verschuldungssituation ist auch immer die komplette Familie betroffen. Alle Beteiligten leiden unter der Situation, Familien drohen auseinander zu brechen, Streitereien und Aggressionen sind die Folge. Auch das Verhältnis zu den Kindern kann sich schnell verschlechtern. Neben der Entschuldung gilt es also, nicht nur den Schuldner zu stabilisieren, sondern ihm und der gesamten Familie eine Perspektive für die Zukunft zu geben.

Aufgrund dessen wollen wir familienunterstützende Maßnahmen in der Schuldnerberatung - parallel zur Beratung der Betroffenen - einrichten. Dies geschieht durch gezielte Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche aus den Familien der Schuldner. Haushaltsplanung, Taschengeldproblematik, Handy ja oder nein und die damit verbundenen Risiken, Markenkleidung etc. sind vielversprechende Themen, die in Form von spielerischem Handeln und Diskussionen mit den Kindern und Jugendlichen aufgearbeitet werden sollen.

Sie sollen frühzeitig lernen und befähigt werden, nicht durch ein reines Konsumverhalten in eine Schuldenfalle zu tappen.

Hierbei gewinnt natürlich – ganz bewusst – das Wort Prävention eine ganz besondere Bedeutung für die Zukunft der Betroffenen. Mit diesem Angebot beabsichtigen wir, in noch größerem Maße als nur durch die Entschuldungs- bzw. Beratungstätigkeit Hilfestellungen für die beteiligten Familien zu geben.

Im Rahmen dieses familienorientierten Ansatzes sind wir auch in der Lage, bei Bedarf, weiterführende Hilfestellungen zu geben. Nicht selten sind Schuldner und deren Familien auch noch von weiteren Problemlagen betroffen, wie etwa Alkoholsüchten oder Eheproblemen. Hier können wir durch weitere Hilfsangebote unserer Suchtberatung oder der Ehe- und Familienberatung die notwendigen Hilfestellungen geben. In dieser Vernetzung der Arbeit spiegelt sich besonders deutlich unser Verständnis von sozialarbeiterischem Handeln wieder; den Klienten ganzheitlich zu betrachten und sein gesamtes Beziehungsgefüge mit in unsere Arbeit einzubeziehen.



Migrationsdienst

In diesem Jahr sollen nicht Zahlen und Statistiken für unsere Arbeit sprechen. Wir möchten beispielhaft von einer Familie berichten, die in unsere Einrichtung kommt und Hilfe sucht. Wer kann schon anhand von Zahlen und Diagrammen erkennen, was eigentlich in den Sprechstunden vor sich geht?

Zum 01.01.2005 tritt das Zuwanderungsgesetz in Kraft und wird die Migrationsberatung maßgeblich beeinflussen. Konkrete Veränderungen werden sich jedoch erst in der Praxis zeigen. Oft wird der Begriff „Integration“ in Verbindung mit diesem Gesetz gebracht. Von Ausländern wird verlangt sich der deutschen Kultur anzupassen, die Sprache zu lernen etc. Doch das ist nicht immer einfach.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Frau S., eine junge Frau aus dem Iran, musste vor ca. zwei Jahren aus politischen Gründen aus ihrer Heimat fliehen. Frau S. lebt mit ihrer Familie im Landkreis Hildesheim. Sie kam im März in die Sprechstunde und bat um Hilfe. Sie erzählte von ihrer Flucht, wie die Familie zunächst in Oldenburg unterkam und später in einem Asylbewerberheim im Landkreis Hildesheim. Frau S. wollte von mir wissen, ob sie hier in Deutschland studieren dürfe.

Hier muss erwähnt werden, dass das Asylverfahren der Familie noch nicht abgeschlossen war und somit noch unklar war, ob sie in Deutschland bleiben dürfe.

Es stellte sich heraus, dass die Schulabschlüsse der Frau S. hier nicht anerkannt wurden.

Sie muss zunächst das Abitur nachholen. Sie war damit einverstanden und meldete sich an der Volkshochschule in Hildesheim zu dem Abiturskurs an.

Die Familie erhält nur Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylBLG) überwiegend in Form von Gutscheinen. Da sie jedoch täglich nach Hildesheim pendeln muss, braucht Frau S. Bargeld. Zudem kamen noch Kursgebühren in Höhe von 588 Euro. Für die Fahrtkosten kommt Frau S. monatlich selbst auf. Die Kursgebühren konnten über die Viktoria-Luise-Stiftung für Frau S. beantragt werden. Vor einem Monat erhielt die Familie eine Aufenthaltsbefugnis, was sehr erfreulich ist. Der Aufenthalt in Deutschland ist zunächst gesichert. Frau S. kann beruhigt das Abitur absolvieren und sich auf ihr Studium vorbereiten.

Auch wir als Caritasverband sind von massiven finanziellen Einbußen betroffen. Zum 31.12.2004 haben wir das Projekt „Kleine Schritte“ (Integration von Migranten durch lebenspraktische und qualifizierende Kurse) sowie die Initiative „Komm mit - Leben mit Ausländern in Algermissen“ einstellen müssen.

Die Finanzierung des Migrationsdienstes (Kooperative Migrationsarbeit) für das Jahr 2005 ist nicht gesichert. Es bleibt abzuwarten, ob wir weiter mit Zuschüssen des Landes Niedersachsen rechnen können.



Beratungs- und Begegnungszentrum Broadway

Das Broadway ist ein sozialpädagogisches Zentrum mit Beratungs-, Freizeit- und Bildungsangeboten im Hildesheimer Stadtteil Fahrenheit. Seit 1998 liegt es in der Trägerschaft des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V., der Katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes mit „Guter Hirt“ und dem Gesamtverbund der katholischen Pfarrgemeinden in Hildesheim.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den vielfältigen Bereichen der Bildung. So unterstützen wir bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche ebenso, wie bei der Vorbereitung auf die Führerscheinprüfung (Theorie). Außerdem findet an drei Tagen der Woche ein Deutschkurs statt.

Unser besonderes Augenmerk richtet sich allerdings auf die schulpflichtigen Schüler unseres Stadtteils.

Viele der im Stadtteil lebenden Kinder und Jugendlichen haben es schwer, ihren Schulalltag zu meistern. Das Lesen, Rechnen und Schreiben bereitet nicht nur den Kindern Kopfzerbrechen. Aufgrund eigener schulischer Defizite sind die Eltern häufig selber nicht in der Lage bei den Hausaufgaben zu helfen.

Auch die Noten auf den Zeugnissen offenbaren die Schwierigkeiten, mit denen sie alltäglich zu kämpfen haben. Das Verhalten der Kinder entspricht den Erwartungen oftmals nur mit Einschränkungen, so steht es geschrieben.

Es fehlt ihnen an Respekt gegenüber Erwachsenen und Gleichaltrigen. Eltern und Lehrer schancen sich die Verantwortung für die „Fehlentwicklung“ gegenseitig zu. Einigkeit herrscht allerdings darüber, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht weniger intelligent sind als andere.

Ein Bildungsdefizit, so erleben wir es heute bei vielen jungen Erwachsenen, die unsere Einrichtung besuchen, bedeutet gleichzeitig auch geringere Perspektiven auf dem umkämpften Arbeitsmarkt. Die meisten derer beueen erst jetzt, dass sie es mit der Schule „nicht so genau genommen haben“.



Wir erklären uns zuständig für die Mitentwicklung von Zukunftschancen junger Menschen.

Im Jahr 2004 besuchten gut 70 Kinder und Jugendliche die Hausaufgabenhilfe unserer Einrichtung - und die Nachfrage steigt.

Wegen großer Platzprobleme stellte uns die gemeinnützige Baugesellschaft zu Hildesheim gbg kurzfristig eine 74 qm große Wohnung kostenlos zur Verfügung. Viele Kinder und deren Eltern erklärten sich bereit, uns tatkräftig bei der Renovierung und Herrichtung der Räume zu unterstützen. Weitere Unterstützung erhielten wir von der Stadt Hildesheim, der Johannishofstiftung und den Stadtwerken Hildesheim. Nach den Herbstferien konnten wir dann endlich die Einweihung feiern.

Von Montag bis Freitag in der Zeit von 13.00 bis 16.00 Uhr kommen die Schüler „zum Büffeln“. Unter der liebevollen Aufsicht von Hauptamtlichen, gemeinnützig Arbeitenden und Studenten lernen sie, ihre Aufgaben mit der nötigen Sorgfalt zu erledigen. Lob und Anerkennung liegen dabei dicht an den „schulischen Erfolgen“ des einzelnen Kindes.

Caritaskindertagesstätte und Gemeinschaftshaus Münchwiese

Angedachte Projekte, neue Ideen und Konzepte, Planungen zu baulichen Veränderungen des Jahres 2003 konnten in diesem Jahr verwirklicht werden.

- Die Kindertagesstätte hat zum 01.01.2004 eine neue Betriebslaubnis erhalten. Mit der Möglichkeit einer ganztägigen Betreuung in Familiengruppen für Kinder im Alter von 2 - 14 Jahren kann der häufig recht schwierigen Bedarfslage von Kindern und Eltern recht gut entsprochen werden. Eine fünfte Erzieherin konnte ihre Arbeit mit 19,25 Wochenarbeitsstunden bei uns beginnen.
- Seit März ist es für entwicklungsverzögerte Kinder unserer Kita möglich, mit Verordnung des Arztes die Einzelbehandlung einer Ergotherapeutin der Praxis Grote in Anspruch zu nehmen.

- Die Konzeption der Kita wurde diesem familienfreundlichen Angebot entsprechend neu überarbeitet. Gleichzeitig konnten die im Entwurf vorliegenden neuen Bildungsziele und Angebote des „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ des nieders. Kultusministeriums einbezogen werden.
- Beobachtungen der Kinder sind Ausgangspunkt unserer Bildungsarbeit. Kind und Erzieher dokumentieren gemeinsam Entwicklungs – und Bildungsprozesse im eigenen „Bildungsbuch“.
- Das Dach, die Fenster und Fassade der Kita wurden neu gestaltet. Das Gebäude wirkt jetzt sehr freundlich und einladend.
- Auch die geplante Anlage des Außenspielgeländes ist verwirklicht. Begeistert nutzen die Kinder das neue Kletterspielgerät mit Wackelbrücke und Rutsche. Die große Vogelnechtschaukel ist stets umlagert. In einem Gartenbauprojekt haben die Kinder das Jahr über Beete angelegt, Blumen gezogen und Büsche gepflanzt und im Rahmen von „Buschpatenschaften“ die Pflege übernommen. Voller Spannung wird die erste Ernte von Stachelbeeren, Johannis- und Himbeeren erwartet. Mit einem Grillfest für alle Bewohner der Münchwiese wurde der neue Spielplatz eingeweiht.
- Gefördert aus Projektmitteln des Diözesancaritasverbandes konnte in den Osterferien eine Freizeit für Kinder aus benachteiligten Familien stattfinden. In Haren auf Schloss Dankern konnten die 2 bis 13 Jahre alten Kinder gemeinsame Aktivitäten wie Ponyreiten, Jugendklausen und Spaßbad genießen. Besonders beeindruckt hat alle Kinder der für sie erste Schritt ins Ausland, nämlich zur „Wonderworld“ in den Niederlanden.



Caritas im Gemeinwesen

Nahtstelle zwischen Caritas und Pastoral

An der Nahtstelle zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter(innen) der Caritas sowie den pastoralen Mitarbeiter(innen) in den Pfarrgemeinden und Dekanaten aus Stadt und Landkreis Hildesheim bündelt und vernetzt der Bereich Caritas im Gemeinwesen die sozial-caritativen Anstrengungen der katholischen Kirche. Der Fachdienst fungiert als Brücke zwischen den Seelsorge- und Arbeitsbereichen des Caritasverbandes. Die Zielsetzung dieses Arbeitsbereiches, die Förderung der Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral, erfährt ihre Umsetzung in Kooperation und Kommunikation zwischen verbandlichen, gemeindlichen, gesellschaftlichen und politischen Aufgabenbereichen.

Zu den Aufgaben gehören z. B.

- die Vernetzung zwischen kirchengemeindlicher und verbandlicher Caritasarbeit.

Auf Anfrage begleiten und fördern wir Gruppen und initiieren die Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinden und den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes. Im Jahr 2004 hatten wir besonders intensiven Kontakt zur Kolpingsfamilie Sarstedt. In gemeinsamen Überlegungen wurde das Vorhaben „Kolping-Kleidung Sarstedt“ entwickelt und ins Leben gerufen.

- die Begleitung von Ehrenamtlichen und Caritas-Mitgliedern.

Auf Anfrage unterstützen, beraten oder begleiten wir Ehrenamtliche oder ehrenamtliche Gruppen und Initiativen, wie z. B. die Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD). Erstmalig haben wir im letzten Jahr unseren Infobrief an die Mitglieder geschrieben und ihnen die aktuellen Entwicklungen innerhalb des Verbandes in jedem Quartal aufgezeigt.

- Hilfe bei Konzeptentwicklung.

Bei Bedarf helfen wir Handlungsentwürfe oder Konzepte zu entwickeln, durch Moderation, gemeinsame Planung und Umsetzung. Im Jahr 2005 zeigte sich dies bei der Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung des Bistums Hildesheim, Bereich Ehrenamtliche und Gremienarbeit. Die Mitarbeit war gewünscht bei der Erstellung des Papiers „Orientierungsrahmen für die ehrenamtliche Mitarbeit von Frauen und Männern in der Pastoral im Bistum Hildesheim“ wie auch als Leitung des Workshops „Ehrenamt in der Verantwortung“ während des „Zukunftstag Pfarrgemeinderäte“.

- Fortbildung.

Auf Wunsch entwickeln und organisieren wir zielgruppenorientierte Fortbildungsmaßnahmen und informieren Interessierte über Fortbildungsangebote.

Im zurückliegenden Jahr 2004 haben wir in enger Absprache mit dem Referat Gemeindereferentinnen/-referenten des Bischöflichen Generalvikariats eine mehrtägige Fortbildungsreihe zum Thema „Die Arbeit mit Ehrenamtlichen“ entwickelt und bereits mit der Durchführung begonnen.

- Projektentwicklung und -begleitung.

Nach Bedarf planen und entwickeln wir mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern neue Ideen und Vorhaben bis zum In-die-Wege-leiten neuer Projekte für verschiedenste Zielgruppen. In 2004 war der Caritasverband aktiv beteiligt in der Projektgruppe „City-Pastoral“, die in der Verantwortung des Dekanats Hildesheim arbeitete.

Freiwilligen-Zentrum BONUS e. V.



Eine Einrichtung, die viel zu bieten hat

Zum Beispiel: Qualifizierung für ein zeitgemäßes Freiwilligen-Management

Dass bürgerschaftliches Engagement zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist schon längst keine Neuigkeit mehr. Gerade Verantwortliche aus gemeinnützigen Verbänden, Organisationen und Vereinen wissen den wertvollen Beitrag der Ehrenamtlichen zu schätzen und qualifizieren sich immer mehr im Bereich des Freiwilligen-Managements. Im Jahr 2004 wurden wir angefragt eine fünftägige Weiterbildung für Sozialarbeiter(innen) der Diakonischen Heime in Kästorf e. V. durchzuführen, wie auch unterschiedlichste Referate oder Tagesveranstaltungen für weitere Interessenten.

Zum Beispiel: Schule und freiwilliges Engagement

Gemeinsam mit der BürgerStiftung Hildesheim haben wir den Wettbewerb „Zeit stiften - Kompetenz ernten“ ausgerufen. Ziel war es, dass Jugendliche die Erfahrung machen, dass freiwillige Tätigkeit Spaß und Freude bedeuten kann, dass sie konkrete Hilfe für andere leisten können und dabei neues Wissen und Erleben „ernten“. Elf Projekte wurden eingereicht und mit Preisgeldern belohnt. Die Preisverleihung für die sozial engagierten Schulprojekte fand in der Andreas-Passage statt.

Sehr gute Erfahrungen haben wir mit der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Ehrenamt“ an der Hildesheimer Anne-Frank-Schule gemacht, einer Schule für Lernhilfe. Die Achtklässler besuchen regelmäßig unterschiedliche soziale Einrichtungen und haben einen besonders intensiven Kontakt zu Bewohnern des Hauses Jungborn der Diakonischen Werke Himmelsthür (DWH) aufgebaut. Jegliche Berührungspunkte, die beide Seiten anfangs hatten, wurden im Laufe der Zeit abgebaut. Die Schüler(innen) nehmen inzwischen oft auch an zusätzlichen Terminen der DWH teil wie dem Flohmarkt, Sommerfest oder den Theateraufführungen. Ohne Zweifel ist dieses Angebot ein äußerst personalintensives Arbeiten, das aber reiche Früchte trägt.

Zum Beispiel: individuell abgestimmte Engagemen- tangebote

Eine unserer Kernaufgaben ist die Beratung und Vermittlung interessierter Bürger, die inzwischen ständig aus mehr als einhundert Angeboten auswählen können. Altenpflegeeinrichtungen, Schulen, kleinere Initiativen und Vereine wie auch die großen Wohlfahrtsverbände bitten uns, Freiwillige für ihre Einrichtungen zu suchen.

Zum Beispiel: Projektarbeit

Zusammen mit dem Dekanat Borsum-Sarstedt und der Caritas Sozialstation Groß Förste haben wir die Aktion „Zeitspende“ entwickelt und gestartet. Menschen spenden etwas von ihrer Zeit, um so pflegende Angehörige zu entlasten und pflegebedürftigen Menschen Besuche anzubieten.

Zum Beispiel: Lobbyarbeit

Für die Belange der bürgerschaftlich Engagierten und die Förderung des Bürgerengagements machen wir uns stark im Niedersachsen Ring, in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen wie auch im Verbund der Freiwilligen-Zentren und in der freiwilligen Akademie niedersachsen. Mit unserer intensiven Vorarbeit im Jahr 2004 ist es gelungen, in Niedersachsen eine Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen zu gründen.

Im kommenden Jahr werden wir zu den ersten 30 Freiwilligenagenturen/-Zentren zählen, die bundesweit die Qualität ihrer Arbeit überprüfen werden. Dies wird sicherlich einige unserer Energien gebrauchen, allerdings sind wir sicher, dass wir so erfahren, wo wir uns verbessern sollten und in welchen Bereichen wir gut weitermachen können.

Bahnmissionsmission

Ein ökumenischer Sozialdienst am Bahnhof

Hinter dieser Einrichtung stehen die kirchlichen Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas als Träger. Die Räume zwischen den Gleisen 2 und 3 am Hildesheimer Hauptbahnhof stellt die Deutsche Bahn AG unentgeltlich zur Verfügung.

Das Stück Himmel am Bahnhof

Der Bahnhof: Reisende machen sich auf den Weg, Besucher kommen an oder auch Station von Menschen, die anonyme Gemeinschaft suchen. Tränen, Freude, Hilfslosigkeit, Einsamkeit, Dankbarkeit, Geborgenheit; die zwiespältigsten Empfindungen und Gefühle zeigen sich an den Gleisen. Die Mitarbeiterinnen der Bahnmissionsmission bieten Menschen, die unterwegs sind oder in eine Sackgasse geraten sind, sicheres Geleit an. Sie warten nicht nur darauf, dass Menschen in ihre Räume kommen. Sie schauen auch an Bahnsteigen, ob jemand Unterstützung oder Ansprache benötigt.

Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen arbeiten eng zusammen. Regelmäßige Dienstbesprechungen wie auch Fort- und Weiterbildung sorgen dafür, dass sich niemand überfordert.

Wir begleiten und bieten Auskunft

Im Arbeitsbereich Reiseverkehr konnte das Team im Jahr 2004 die Mobilität von etwa 4.000 Menschen fördern. Allein reisende Kinder, Senioren, geistig und körperlich behinderte Menschen verlassen sich gern auf die zuverlässige Hilfe der Bahnmissionsmission beim Zurechtfinden im Bahnhofsbereich oder beim Umsteigen.

Als kirchliche Einrichtung, die ihren Ort im sozialen Brennpunkt Bahnhof hat, bietet die Bahnmissionsmission allen Menschen einen Schutzraum. Für viele Besucher(innen) ist der direkte Kontakt mit einem Menschen, der „einfach nur“ zuhört, Hauptbeweggrund ihres Kommens. In akuten Notsituationen wird die Bahnmissionsmission als So-



zialambulanz angelaufen. Hier widmen sich die Mitarbeiterinnen häufig Menschen, die mit verschiedenen, in sich verflochtenen Problemen wirtschaftlicher, psychosozialer, gesundheitlicher und/oder existentieller Art belastet sind. Soziale Arbeit, wie sie die Bahnmissionsmission leistet, ist nicht im Alleingang möglich. Um Hilfe wirkungsvoll anbieten zu können, ist die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und Behörden unverzichtbar. Im Jahr 2004 konnten etwa 800 Personen an spezialisierte Fachdienste vermittelt werden.

Wir sind da

Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der jugendlichen Besucher zwischen 14 und 25 Jahren mit 2.580 gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Als Ursache können beispielsweise die schlechte Ausbildungs- und Berufsperspektive mit der Folge von materieller Armut und Orientierungslosigkeit genannt werden, wie auch nachlassende familiäre Bindungen mit der Folge von Einsamkeit.

Die gesellschaftlichen Veränderungen prägen das Aufgabenfeld der Bahnmissionsmission. Durch das soziale Engagement der Mitarbeiterinnen wird der Glaube an die Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar. Das Wissen darum, dass dies nur im Miteinander von Menschen gelingen kann, ist für die Mitarbeiterinnen Ansporn genug, sich auch für die zukünftigen Herausforderungen zu rüsten. Die Nöte der Besucher(innen) werden laufend vielfältiger - die Aufgaben und Hilfen des Teams der Bahnmissionsmission auch..

Kolping-Kleidung Sarstedt

Caritas hilft bei der Errichtung eines Kleiderladens

Die Kolpingsfamilie Sarstedt hat am 7. Oktober 2004 in Sarstedt, Lönstraße 12, unter der Bezeichnung „Kolping-Kleidung Sarstedt“ einen Laden mit gebrauchter Kleidung für bedürftige Mitbürger eröffnet. Der Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e. V. hat die Errichtung dieses Ladens mit einem Zuschuss gefördert.

Immer mehr Menschen haben in Deutschland keine Arbeit. Zum 1. Januar 2005 wurden die finanziellen Hilfen für Langzeitarbeitslose reformiert und für viele Betroffene gekürzt. Allein in Sarstedt sind derzeit fast 800 Personen von der Sozialhilfe abhängig. Hinzu kommen die Personen, die derzeit als arbeitslos gemeldet sind und Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe erhalten.

Ab Januar 2005 wurden im Rahmen der Reform von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe und Umwandlung dieser Hilfearten in die „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ die bisherigen besonderen Bekleidungsbeihilfen abgeschafft, sie werden nur noch als pauschale Leistung im Regelsatz berücksichtigt. Für viele Betroffene bedeuten die damit einhergehenden Kürzungen starke Einschnitte.

Der Vorstand der Kolpingsfamilie hat sich angesichts dieser Lage die Frage gestellt, wie er (sicher nur im kleinen Rahmen) helfen kann.

Die Vorstellung von Kolping ist es, gute, saubere und noch brauchbare Kleidung zu sammeln, zu sichten und an Bedürftige in der Stadt zu einem ganz geringen Entgelt auszugeben. Dadurch kann den bedürftigen Menschen vor Ort geholfen werden.



**Kolpingsfamilie Sarstedt
Kolping-Kleidung Sarstedt**



Mit dieser Aktion erhofft sich die Kolpingsfamilie einen mehrfachen Effekt:

- Zunächst soll die angebotene Kleidung noch sinnvoll wieder verwertet werden,
- erwerbsfähige Hilfeempfänger, die Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe oder Arbeitslosengeld erhalten, sollen eine Chance haben, im Rahmen der so genannten „gemeinnützigen Arbeit“ etwas zu der öffentlichen Hilfe hinzuzuverdienen (zum Beispiel bei der Sortierung und Ausgabe der Kleidung),
- die Jugendwerkstatt der Stadt hat bei der Einrichtung des Ladens geholfen. Sie hat die gebrauchten Möbel, die die Stadt zur Errichtung des Ladens zur Verfügung gestellt hat, aufgearbeitet und aufgestellt.

Nach den ersten drei Monaten des Betriebs des Kleiderladens kann festgestellt werden, dass sich die Einrichtung lohnt. Immer mehr Menschen kommen, um sich gute und noch brauchbare Kleidung zu holen. Viele Sarstedter Bürger, die Kleidung besitzen, die sie nicht mehr verwenden können, stellen diese der Aktion zur Verfügung. Für diese Hilfsbereitschaft ist die Kolpingsfamilie sehr dankbar.



Altenbegegnung

Ein Nachmittag mit abwechslungsreichem Programm

„Es würde mir etwas fehlen, wenn ich nicht jeden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr hier zur Altenbegegnungsstätte in das Caritashaus gehen könnte!“ So hört man es immer mal wieder von unseren Senioren. 2004 waren es 838 Teilnehmer, die sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken, Singen und Spielen trafen, wobei es schon einige über 90-Jährige in der Runde gibt.

Die ehrenamtlichen Helferinnen aus den Innenstadt-Gemeinden bemühen sich, jahreszeitliche Feste besonders zu gestalten durch entsprechenden Tischschmuck, kleine Basteleien und passende Geschichten und Lieder. Immer wieder kann man beobachten, wie viel Freude zumeist bei allein stehenden Seniorinnen das Gespräch beim gemeinsamen Kaffeetrinken bereitet.

Wir denken, es tut den älteren Damen gut zu wissen, dass sie auch nach ihrem Tod nicht vergessen sind in einem gemeinsamen Gedenkgottesdienst in St. Magdalenen. Beim sommerlichen Grillen auf der Terrasse zeigen einige Seniorinnen ihre hausfraulichen Fähigkeiten durch selbst gemachte Salate. Herr Martin Heese von der Kolpingfamilie Zentral ist seit Jahren bei dieser Veranstaltung der gern gesehene Grillmeister.

Wir sind froh, dass wir hier im Caritashaus die Möglichkeit zum wöchentlichen Treffen haben.

Als sehr hilfreich hat sich auch herausgestellt, dass erwerbsfähige Empfänger von Sozialleistungen beim Betrieb des Ladens helfen. Bei den regelmäßigen Sortieraktionen und bei der Ausgabe der Kleidung sind Mitarbeiterinnen im Rahmen der gemeinnützigen Arbeit mit großem Erfolg beschäftigt. Dadurch wird ein mehrfacher Effekt erzielt: die Hilfeempfänger können noch etwas zur staatlichen Hilfe hinzuverdienen, sie haben das Gefühl, dass sie für die staatliche Hilfe auch eine Arbeitsleistung erbringen und für die Gesellschaft gebraucht werden. Darüber hinaus werden diesen Mitarbeiterinnen Bescheinigungen ausgestellt, dass sie mit Erfolg im Laden geholfen haben. Das kann ihnen bei der Stellensuche nützlich sein.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich diese Aktion lohnt. Die Kolpingfamilie Sarstedt dankt dem Caritasverband für die Hilfe bei der Einrichtung des Ladens und allen Helfern, die sich für diese Aktion zur Verfügung stellen.



Sozialer Mittagstisch

Bekanntes Engagement in neuer Form

Im Jahr 2004 hat der „Soziale Mittagstisch“ in der Gemeinde „Guter Hirt“ sein Gesicht grundlegend gewandelt. Die Pfarrgemeinde „Guter Hirt“ ist am 31. Juli 2004 aufgelöst worden. Mit unserer Nachbargemeinde bilden wir seitdem die Pfarrgemeinde „St. Johannes mit Guter Hirt“. Das soziale Engagement sollte aber auf jeden Fall erhalten bleiben.

Zum 1. August ist der „Trägerkreis Sozialer Mittagstisch e.V.“ gegründet und in das Vereinsregister eingetragen worden. Dieser soll die bisherige Arbeit fortsetzen und weiterentwickeln. Pfarrer Dr. Werner Schreer ist der Vorsitzende, die Damen Clemenz, Manig und Stühmeier und Herr Schlüter bilden den weiteren Vorstand, der Diakon hat die Geschäftsführung übernommen. Zurzeit hat der Verein 50 Mitglieder, die auch durch ihren finanziellen Beitrag die Arbeit unterstützen. Der Verein soll auf eine breite Basis gestellt werden und braucht viele Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag ist daher mit mindestens 1,- Euro im Monat sehr gering. Jeder, der dem Trägerkreis beitreten möchte, ist herzlich willkommen.

Über unser Spendenaufkommen können wir nicht klagen; es ist aber weiterhin nicht leicht, Geldspenden zu erhalten. An einigen Tagen werden mehr als 120 Personen versorgt. Die Lebensmittelspenden reichen oft nur noch knapp für unsere Arbeit aus. Besonders macht sich die Lebensmittelknappheit im 2. Netz bemerkbar. Dort sind die Besucherzahlen pro Woche auf über 150 Menschen gestiegen, sodass wir manchmal nicht mehr alle versorgen können. Hier brauchen wir dringend Ihre Mithilfe. Gerne kommen wir zu Ihnen, um unsere Arbeit vorzustellen und mit Ihnen Formen der Unterstützung abzusprechen. Auch werden wir uns weiterhin um eine intensive Öffentlichkeitsarbeit kümmern müssen, die Arbeit vorstellen und um Engagement bitten. Tun Sie bitte das Ihre, um die wichtige Arbeit weiterzuführen.

Durch Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen – Stichwort: Hartz IV – wird sich in der Frage der Schaffung von Arbeitsplätzen vieles ändern. Neue Maßnahmen wurden beantragt. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt und der Bundesagentur für Arbeit läuft



weiterhin gut. Gerade das Schaffen neuer Arbeitsplätze ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. So können wir mit gewissem Stolz feststellen, dass wir jedes Jahr ca. 10 neue Arbeitsplätze schaffen und besetzen können. Die Weitervermittlung in den 1. Arbeitsmarkt wird weiterhin angestrebt und wird durch unser Mittag auch leichter. So helfen wir bei Bewerbungen, stellen Kontakte her, etc.

Inzwischen bieten wir Kalte Büfets oder warme Mahlzeiten für Empfänge und Feiern an, um so unsere Arbeit zu finanzieren. Dies wird von kirchlichen Institutionen oder auch Privatpersonen, die mit uns in Verbindung stehen, angenommen.

Eine Bastelgruppe stellt Kerzen, Leuchter, Taschen etc. her, die wir mit einem geringen Aufschlag verkaufen. Wenn Sie ein Geschenk suchen, werden Sie hier vielleicht fündig. Organisieren Sie doch den Verkauf dieser Gegenstände in Ihrer Gruppe. Auch können wir nach Ihren Vorstellungen Auftragsarbeiten erledigen.

Alle 4 bis 6 Wochen organisieren wir einen Flohmarkt und Bazar. Dabei verkaufen wir Hausratsgegenstände und viele Bücher. Schauen Sie doch einmal vorbei, ruhen sich in der Kaffeestube aus oder spenden etwas zur Weitergabe.

Das ökumenische Projekt „Das 2. Netz“, wird weiterhin durchgeführt, wobei die Arbeit wieder stark im „Sozialen Mittagstisch“ angebunden ist. Das Spendenaufkommen bei den Pfarrgemeinden durch „Kauf ein Pfund mehr“ ist sehr schwankend und bedarf weiterer Unterstützung. Die Kleiderkammer wird sehr gut angenommen und ist ein fester Teil unserer Arbeit geworden.

Wir freuen uns, mit Ihnen zusammen die soziale Einrichtung weiterzuentwickeln, die es ohne Ihr Mittag in dieser Art und Weise gar nicht gäbe. Neben dem praktischen Tun ist die Diskussion über den Umbau des Sozialstaates sehr wichtig, denn zzt. geraten dabei die Schwächsten am ehesten unter die Räder. Welche Veränderungen uns allen ins Haus stehen, werden wir im kommenden Jahr erfahren und bearbeiten müssen. Ich hoffe auf Ihr engagiertes Mittag.

Erziehungsberatung

Eine Frau bestätigt unter Tränen die Aussage ihres Kindes, dass sie es voll bekleidet unter die Dusche gesteckt und mit kaltem Wasser abgeduscht hat. Sie weiß nämlich, dass es verboten ist, Kinder zu schlagen und sie musste deswegen in ihrer Hilflosigkeit irgendeine andere Möglichkeit finden. Etwas Besseres fiel ihr in ihrer Not nicht ein. Was sollte sie machen?

Ein Elternpaar redet tagelang nicht mit dem bockigen 7-jährigen Jungen, der zum wiederholten Mal zugeschlagen hat. Die Eltern wollen gewaltfrei erziehen und versuchen ihn mit Liebesentzug zur Raison zu bringen. Er soll merken, dass die Gemeinschaft Schläger nicht akzeptiert.

Solche Geschichten sind die seltsamen, aber ganz und gar nicht seltenen Blüten unserer gesellschaftlichen Schizophrenie im Umgang mit der familiären Erziehung. Das autoritäre „Gut-Menschentum“ verbietet es Eltern, ihre Kinder zu schlagen. Das darf man nicht, basta! Der Vorteil von so einem Verbot ist, dass es nichts kostet. Aber man legt dabei den Eltern schwere Bürden auf und tut sehr wenig, um ihnen beim Tragen zu helfen.

Grund genug für uns im Jahr 2004 unsere Präventive oder - wie es neuerdings heißt - Feldarbeit noch mehr zu stärken. In diesem Sinne haben wir zusammen mit den Kollegen des Landkreises und der städtischen Erziehungsberatungsstelle eine Veranstaltungsreihe im Umfang von vier Abenden zum Thema Hyperaktivität für interessierte Eltern angeboten. Unsere Abende wurden sehr gut angenommen und sind, wie die Teilnehmerinnen zurückgemeldet haben, als recht hilfreich empfunden worden. Es war das erste Mal, dass alle drei Beratungsstellen diese Form der Kooperation praktiziert haben. Es soll jedoch nicht das letzte Mal gewesen sein. Konkrete Pläne für weitere kooperative Veranstaltungen sind in Arbeit.

Auch zu der verstärkten Feldarbeit 2004 zählte die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe, die von Herrn Neumann und einer Gruppe engagierter Lehrer und Lehrerinnen vorangetrieben wurde. Mittels einer großen Fragebogenaktion, die von Frau Prof. Dr. Elke



Heise vom Institut für Psychologie an der TU Braunschweig begleitet wurde und die an mehr als ein Dutzend Schulen in Hildesheim durchgeführt wurde, haben die Beteiligten zu der Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Schüler und Lehrer wichtige Daten erhoben. Diese Daten und die Konsequenzen daraus für die zukünftige Gestaltung der Lehrer-Schülerbeziehungen wurden im Rahmen einer Fachtagung im Herbst vorgestellt. Daran haben mehr als 40 Lehrkräfte aus dem Raum Hildesheim teilgenommen.

Neben dieser Kooperation zu Projekten haben wir weiterhin zahlreiche Elternabende in Stadt und Landkreis durchgeführt sowie unsere bekannten Erziehungsbörsen angeboten.

Dabei haben wir wieder einmal feststellen können, dass der Bedarf und auch die Bereitschaft sich mit Erziehungsthemen auseinander zu setzen, bei Eltern und bei Pädagogen enorm groß ist. Die Inhalte müssen lediglich aus der bewährten Praxis kommen. Für diese Praxis sorgte nach wie vor unsere Beratungstätigkeit mit mehr als 300 Familien aus Stadt und Landkreis Hildesheim im Jahre 2004.

Familienmanagement

„Sie sind also so etwas wie die „Supernannies“, sagt eine Mutter beim Hilfeplangespräch, bei dem wir gerade den Einsatz der Familienpflegerin in der Familie besprechen. Die Aussage ist durchaus positiv gemeint. Durch die populäre Dokusoap sehen die Familien, dass sie mit ihrer Überforderung und ihrer Hilflosigkeit nicht alleine sind, sondern dass dies zur heutigen Wirklichkeit dazugehört. Gleichzeitig wird die glückliche Rettung mittels konsequenter Erziehung vorgeführt. Das spricht die Menschen ganz offensichtlich an – auch wenn Fachleute darüber erbost sind.

Nein, es handelt sich bei unserem Angebot nicht um „Supernannies“, müssen wir trotzdem erklären. Uns geht es nicht darum, ganz schnell die Familie umzukrempeln, sondern vielmehr nachhaltig den Umgang miteinander und mit Problemen zu ändern. Konsequenz und eine klare Linie in der Erziehung wird auch von uns vertreten. Wir müssen aber auch an den Gründen für die mangelnde Konsequenz und der Unklarheit arbeiten, damit die herbeigeführten Veränderungen von Dauer sind. Damit

schnell bewirkte Veränderungen nicht genauso schnell wieder rückgängig gemacht werden, müssen sich unsere Klienten eine Reihe von Fähigkeiten aneignen. Dazu gehören die Fähigkeit, mit wenig Geld hauszuhalten, sowie die Fähigkeit, einen Haushalt so zu organisieren, dass die notwendige Tagesstruktur für alle Familienmitglieder ermöglicht wird. Noch dazu müssen sie lernen, Behörden nicht mehr als bedrohlich einzustufen, und sie müssen befähigt werden, belastete Beziehungen zu klären. Häufig muss eine adäquate Tierpflege eingeführt werden, damit die Wohnung nicht verwahrlost. Die Liste könnte sehr viel weiter fortgeführt werden, aber es geht hier lediglich darum, einen Einblick in die Arbeit zu gewähren.

Unsere Familienpflegerinnen haben diese Arbeit mit großem Engagement und ohne laufende Kameras bei 11 Familien mit insgesamt 29 Kindern aus Stadt und Landkreis Hildesheim im Jahre 2004 geleistet. Es handelt sich dabei um eine anstrengende Arbeit, bei der Rückschläge und Misserfolge zu verkraften sind, aber bei dem es auch Familien gibt, die sich so sehr zum Positiven wandeln, dass auch sie hervorragenden Stoff für einen Kinofilm mit „happy end“ liefern würden. Daraus ziehen die Familienpflegerinnen ihre Motivation und ihr großes Engagement.

Der Anteil ausländischer Familien an dieser Form der Hilfen zu Erziehung ist im Jahre 2004 weiter gewachsen, sodass diese Gruppe inzwischen gut ein Drittel unserer Einsätze ausmacht. Damit konnten wir offensichtlich eine Klientengruppe erreichen, die sonst bei allen anderen Formen der Hilfen zu Erziehung stark unterrepräsentiert ist.

Wie im vergangenen Jahr so waren wir auch 2004 voll ausgelastet.

**Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung
Diagnostik, Beratung, Therapie
und Prävention**

Ein starkes Stück Kirche.

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Tel.: 0 51 21 / 16 77 0
Fax: 0 51 21 / 16 77 41
www.caritas-hildesheim.de
zentrale@caritas-hildesheim.de



Legasthenietherapie

Im vergangenen Jahr konnten wieder zahlreiche Therapien erfolgreich abgeschlossen werden. Erfreulicherweise müssen unsere Klienten nicht mehr ganz so lange auf einen Therapieplatz warten, wie das in der Vergangenheit teilweise der Fall war. Das liegt daran, dass eine weitere Legasthenietherapeutin zunächst drei und inzwischen fünf Therapien wöchentlich durchführt.

In 2004 begannen hier zwei Kinder aus Migrantenfamilien eine Therapie von Lese- und Rechtschreibstörungen. Eine Legasthenie wird bei ausländischen Kindern sehr viel seltener erkannt. Zum einen, weil die Eltern häufig nicht genügend über die Teilleistungsstörung informiert sind und Hilfemöglichkeiten nicht kennen, zum anderen neigen die Lehrer bei ihnen eher dazu, schulische Schwierigkeiten auf spätes Erlernen der Sprache und Versäumnisse zurückzuführen. Wenn die Kinder ihre zweite Sprache Deutsch jedoch ausreichend beherrschen, gibt es außer einer Lese-Rechtschreibstörung eigentlich keinen Grund, warum sie isoliert im schriftsprachlichen Bereich Schwierigkeiten haben sollten. Im Falle unserer beiden Therapiekinder kam der Kontakt zu uns durch Familienhilfen beziehungsweise durch die Familien- und Erziehungsberatung im Hause zustande.

Im letzten Jahr gab es auch Grund, sich Gedanken zu machen, wie sich die Therapie von erwachsenen Legasthenikern organisieren und finanzieren ließe. Wir hatten erstmals eine solche Anmeldung. Generell kann die Therapie natürlich auch im Erwachsenenalter durchgeführt werden und ebenso gute Ergebnisse bringen, wie bei Kindern und Jugendlichen. Sie würde sich sogar als Alphabetisierungsprogramm für erwachsene Analphabeten eignen. Das Problem in diesen Fällen ist jedoch erfahrungsgemäß, einen Kostenträger zu finden, da das Jugendhilfegesetz bei Erwachsenen natürlich nicht greift und daher die Jugendämter, die die Therapie bei Kindern und Jugendlichen finanzieren, nicht in der Pflicht sind. Die Krankenkassen lehnen eine Kostenübernahme ab, auch wenn eventuelle seelische und behandlungsbedürftige Beeinträchtigungen durch eine Legasthenie



entstanden sind. Sie würden in einem solchen Fall eine Psychotherapie übernehmen, hieß es auf Anfrage, aber nicht die Kosten für eine Legastheniebehandlung. Es wird zu prüfen sein, ob das Sozialamt als Kostenträger in Frage kommt.

Die Zusammenarbeit mit der Albert-Schweitzer-Schule in Sarstedt ist weiterhin gut. Sechs Kinder erhalten dort ihre Therapiestunden in der Schule, was für alle Beteiligten von Vorteil ist. Wir werden weiterhin anstreben, die Therapie in die Schule zu bringen, wo immer dies organisatorisch möglich ist.

Lebensdeutung

In unserem Jahresbericht 2003 haben wir zum ersten Mal über unser neu konzipiertes Angebot für Sinnsuchende berichtet. Es handelt sich dabei um die Lebensdeutung. Lebensdeutung spricht Menschen an, die sich mit Sinnfragen des Lebens beschäftigen, die aber nicht notwendigerweise einen therapeutischen Beratungsbedarf haben. Sie sollen ein Forum für die Suche nach dem Sinn von bedeutenden Lebensereignissen finden und in kleinen Gruppen von 4 - 6 Teilnehmern ihr Leben als Geschichte erzählen. Die narrative Psychologie hilft, das Leben als Ganzes zu sehen und Schicksalsschläge einzuordnen. Die Erzähler können ihr Leben wie einen Roman verstehen.

Nach dem erfolgreichen Anlauf im Jahre 2003 hat sich die Arbeit im vergangenen Jahr sehr erfreulich weiterentwickelt. So konnten wir zusammen mit Diakon Wilfried Otto von der Gemeinde Guter Hirt eine neue Gruppe initiieren und begleiten. Während die Auftaktveranstaltung im Caritashaus stattfand, wurden alle weitere Treffen in der Gemeinde Guter Hirt durchgeführt. Die Verantwortung für die Leitung und die Durchführung konnte so auf mehrere Schultern verteilt werden. Diese Form der Verzahnung zwischen Caritas und Seelsorge stellt ein Novum dar. Die guten Erfahrungen damit machten uns auch Mut, weitere Schritte zu gehen.

So haben wir uns entschieden, im Rahmen von Multiplikatorenkursen unser Konzept an andere interessierte Menschen weiterzugeben. Unsere Absicht ist es, Interessenten zu befähigen, eigenverantwortlich solche Kurse anzubieten. Sie müssen sich nicht an unseren Verband binden um dies zu tun, aber sie können bei Bedarf auf unsere Unterstützung in Form von Beratung, Supervision usw. zurückgreifen. So können sie mit diesem Konzept vor Ort selber arbeiten, d. h. eigene Lebensdeutungsgruppen initiieren und begleiten. Bedarf genug gibt es, wie die Inanspruchnahme unserer bisherigen Kurse belegt.

Wir haben für die Multiplikatoren Ausbildung ein entsprechendes Ausbildungskonzept erarbeitet. Der Kurs umfasst 60 Stunden. Die Kursteilnehmer machen zu-

nächst Erfahrungen mit dem Erzählen und Deuten der eigenen Lebensgeschichte. Unter Anleitung reflektieren sie dann diese Geschichte. Dabei geht die Deutung mehr in die Tiefe und es wird mehr Theorie vermittelt als in den anderen Deutungskursen. Danach wird mit ihnen das praktische Vorgehen bei der Leitung von Gruppen besprochen und eingeübt. Auch der Umgang mit schwierigen Situationen in der Gruppe, wie z. B. Konflikten, destruktiver Kritik oder aber ernsthaften psychischen Störungen, welche die Gruppe überfordern, wird während der Ausbildung erlernt.

Wir hatten kurz vor Jahresende den ersten Ausbildungskurs angeboten. Der Andrang war so groß, dass wir zwei Ausbildungskurse daraus machen mussten, um alle Interessierten unterzubringen. Diese Kurse werden im ersten Quartal 2005 durchgeführt werden.

Die Teilnehmerinnen der ersten Deutungsgruppe haben sich im Jahre 2004 weiterhin einmal monatlich im Caritashaus getroffen. Somit weisen die Gruppen eine sehr viel größere Stabilität auf, als wir ursprünglich erwartet hatten. Auch aus diesem Grunde ist die Ausbildung von Multiplikatoren geboten: anstatt mehrere Kurse hintereinander anzubieten, werden wir es mit der längerfristigen Begleitung weniger Gruppen zu tun haben. Dies bindet Zeit und Kraft und macht eine weitere Verteilung der Arbeit notwendig. Wir werden sicherlich nächstes Jahr mehr darüber zu berichten haben.

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle - Caritas Suchtberatung

Das zurückliegende Jahr in der Caritas Suchtberatung war geprägt von personellen Veränderungen, Erneuerungen nach innen und außen sowie von intensiver und erfolgreicher Arbeit mit einer hohen Zahl von Hilfe Suchenden.

Nachdem im Januar Frau Ivan als Psychologin ihre Arbeit aufnahm und im Weiteren Herr Hennig als Einrichtungsleiter ausschied, übernahm der Psychologe und approbierte Verhaltenstherapeut Thomas Marien die Leitung der Suchtberatung. Damit besteht das siebenköpfige Team aus drei Frauen und vier Männern: zwei Psychologen, drei Sozialpädagogen, einem Facharzt für Psychiatrie und einer Verwaltungsangestellten. Die Stärken der verschiedenen Professionen, Geschlechter und Altersgruppen ergänzen sich optimal.

Die jetzt offenen Wartebereiche für Klienten und die Gruppenräume der Beratungsstelle wurden freundlich und modern gestaltet, was Ausdruck der Wertschätzung gegenüber unseren Klienten ist. Auch wurde ein neuer Flyer erstellt, der aktuell und anschaulich über die differenzierten Beratungs- und Behandlungsangebote unserer Einrichtung informiert und bei uns angefordert werden kann.

Weiter vertieft wurde die offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen, neben den langjährig bestehenden gibt es auch jüngere Gruppen, ein Angebot für Frauen und eine lebendige Gruppe für Glücksspielabhängige.

Auch konnten einzelne Präventionsprojekte, u.a. in der Realschule Lamspringe, erfolgreich gemeinsam von Suchtberatung und Selbsthilfe gestaltet werden. Als geschlechtsspezifisches Angebot wurde gemeinsam von Kreuzbund und Suchtberatung ein ganztägiges Seminar zu Co-Abhängigkeit nur für Frauen durchgeführt.

Die Angebote der Beratung und Behandlung bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten, Glücksspielsucht, Essstörungen und anderen Süchten wurden stark und erfolgreich in Anspruch genommen. Noch mehr Klienten als im letzten Jahr kamen zu Einzel- oder Gruppengesprächen mit und ohne Angehörige in unsere Einrichtung.



Das Team der Suchtberatung: Martin Flegel, Monika Lucki, Thomas Marien, Annette Kratz, Winfried König, Michaela Juan, H.-Michael Kirschner.

Hier zahlt es sich aus, dass wir ohne lange Wartezeiten individuelle und professionelle Hilfen für Suchtkranke und deren Angehörige anbieten und effektiv durchführen können, dass wir aber auch vor Ort, im Landeskrankenhaus, in Schulen und Betrieben präsent sind. Häufige Gespräche mit Vertretern kooperierender Institutionen und Mitarbeit in Gremien taten ihr Übriges.

Neben all der Arbeit wurde 2004 aber auch gefeiert. So wurde Winfried König im September für sein 30-jähriges Dienstjubiläum als Suchtberater der Caritas geehrt.

Die Caritas Suchtberatung konnte ihr fachlich hohes Niveau halten und laufend verbessern. Daher erhielten wir auch in diesem Jahr das Qualitätsmanagementzertifikat der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen.

Auch für 2005 wird es wichtig sein, dass Erreichte zu sichern und Neues zu wagen.

Caritas-Sozialstation Groß Förste

Die Caritas-Sozialstation Groß Förste hat 2004 insgesamt 463 Patienten betreut.

Die Arbeitsschwerpunkte lagen in der Ambulanten Pflege und in der Durchführung der verordneten Behandlungspflege. Aber auch viele Pflegeberatungsgespräche wurden von den Leiterinnen durchgeführt.

Die Krankenkassen haben ab 1.1.2004 das Gesundheitsstruktur-Gesetz eingeführt. Unsere Patienten haben erstmals die Auswirkungen gespürt. Für jede verordnete Behandlungspflege mussten 10 % für die ersten 28 Tage im Jahr zugezahlt werden. Leider haben die Krankenkassen die Bewilligung von Leistungen weiter eingeschränkt. Für die meist älteren Patienten waren diese Einschränkungen nur schwer zu verstehen und es erforderte viel Zeit und Beratung von Angehörigen und Patienten.

In der Familienpflege sind durch die neue Zuzahlung die Einsätze drastisch zurückgegangen. Ab 2005 werden wir Familien in besonderen Notsituationen keine Familienpflegehelferin mehr stellen können.

Im vergangenen Jahr wurden 10 Mitarbeiter intensiv über neun Monate im Umgang mit dem Krankheitsbild Demenz geschult. Mit dem Erlernen der Validation haben die Mitarbeiter eine Biographie-gestützte Kommunikationsmethode erlernt, die den Demenz-Erkrankten zugute kommt. Durch die Validation erfahren diese Menschen Wertschätzung und Anerkennung ihrer Lebensleistung.

Das neue Projekt „Zeitspende“ wurde in Zusammenarbeit mit der Caritas-Sozialstation Groß Förste und mit dem Dekanat Borsum-Sarstedt und dem Freiwilligen-Zentrum Bonus In Hildesheim eingeführt.

Es richtet sich an Menschen, die einen kleinen Teil ihrer Freizeit einem freiwilligen, sozialen Engagement widmen möchten. Mitmachen können alle, die auf diese Weise mithelfen wollen, Einsamkeit und Isolation zu überwinden, unabhängig von Alter, Geschlecht und Konfession. Mit dem Projekt „Zeitspende“ sollen pflegende Angehörige in ihrem Alltag unterstützt und entlastet werden. Diese Zeitspende kann auch auf Wunsch



von Pflegebedürftigen selbst in Anspruch genommen werden. Dabei kann er sich einen Besuch, Spaziergang, Vorlesen oder einen Theater- oder Konzertbesuch wünschen.

Alle ehrenamtlichen Mitarbeiter wurden mit einer Schulung auf diese neue Aufgabe vorbereitet und drei von ihnen sind bereits mit großem Engagement bei der Umsetzung der „Zeitspende“. Alle, die mehr darüber wissen möchten und Interesse an der Mitarbeit des Projektes bekunden, wenden sich unter Tel. 05066 2444 an die Leiterin der Sozialstation, Frau Müller.

Die Mitarbeiter/innen der Caritas Sozialstation danken allen Patienten und Angehörigen für das geschenkte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit mit unserem Pflegedienst.

25 Jahre Caritas-Sozialstation Hildesheim

Seit der Gründung 1979 leistet die Caritas-Sozialstation Hildesheim Dienst an pflegebedürftigen Menschen. Am 24. April 2004 feierten wir unser 25-jähriges Jubiläum. Das Jubiläum wurde im Beisein des „Vaters der Sozialstationen“, Herrn Minister i.R. Hermann Schnipkowitz, gefeiert.

1979 nahmen vier Ordenschwestern die Versorgung von kranken Menschen auf. 2004 lagen die Arbeitsschwerpunkte in der Kranken- und Altenpflege, der Intensivpflege und der individuellen Schwerstbehindertenbetreuung. 230 pflegebedürftige Menschen, vor allem ältere Frauen und Männer, konnten von den heute 47 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versorgt werden. Über die 24-Stunden-Rufbereitschaft ist die Pflegeeinrichtung in kirchlicher Trägerschaft ständig zu erreichen.

Unser Ziel ist die ganzheitliche Betreuung der Patienten unter Wahrung ihrer physischen, psychischen, sozialen, kulturellen und geistigen Bedürfnisse. Für uns dürfen Menschen nie nur Kunden sein, deshalb nehmen die Pflegenden sich Zeit für ein persönliches Gespräch, Zeit zum Zuhören, Zeit für ein Gebet. Die notwendige Grundversorgung verbinden sie mit ihrem christlichen Menschenbild.

In der Kranken- und Altenpflege sind drei Teams für jeweils einen bestimmten Einsatzbezirk zuständig, um durch die feste Zuordnung der Pflegepersonen und eine effizientere Einsatzplanung die Bezugspflege deutlich zu verbessern. Die Intensivpflege-Teams betreuen die Schwerstbehinderten täglich mehrere Stunden bzw. rund um die Uhr. Im engen Kontakt mit den Pflegebedürftigen selbst und deren Angehörigen legen sie besonderen Wert darauf, die Individualität, die Selbstständigkeit und die Lebensgewohnheiten der Patientinnen und Patienten zu erhalten und zu fördern. Menschen würdig pflegen - heißt unser Motto.

Für Pflegebedürftige sind die Pflgeteams oft der einzige Kontakt zur Außenwelt. Manchmal ist der Pflegebesuch für sie die einzige Möglichkeit am Tag, mit jemandem reden zu können. Während die Schwestern



sie waschen, anziehen und mit Essen versorgen, erzählt die Patientin von ihren Sorgen und Ängsten, der Patient von seinen existentiellen Problemen. Sie sprechen über Krankheit, Leid und Tod - aber auch über ihre Träume. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen sich neben Qualität und Kompetenz vor allem um Menschlichkeit in ihrer Arbeit.

Menschen würdig pflegen

- Krankenpflege
- Familienpflege
- Onkologische Fachpflege
- Altenpflege
- Hausnotruf
- Sterbebegleitung

Caritas Sozialstationen

Ambulante Kranken-, Alten- und Familienpflege

Pfaffenstieg 12 31134 Hildesheim Telefon: 05121/167720 Telefax: 05121/167764	Alte Heenstraße 15 31180 Giesen OT Groß Förste Telefon: 05066/24 44 Telefax: 05066/26 58
---	---

ServiceWohnen

Wohnen mit Service heißt eine Wohnform für ältere Menschen, die immer attraktiver wird. Die Idee: Jeder lebt in seinen „eigenen vier Wänden“ und organisiert seinen Alltag allein oder gemeinsam mit den Mitbewohnern. Die Wohnung selbst kann nach den individuellen Wünschen und Bedürfnissen ausgestattet werden. Die Bewohner können je nach Bedarf bis hin zur Pflege professionelle Serviceleistungen in Anspruch nehmen.

Wohnen mit Service ist eine Antwort auf die Situation vieler ältere Menschen, die zwar auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, diese aber durch Familie, Nachbarschaft und Mitbewohner nicht mehr erfahren. Darum ist Wohnen mit Service auch kein abgespekter Ersatz für ein Pflegeheim sondern bietet vielmehr bei möglichst eigenständiger Alltagsgestaltung schnelle Hilfe im Notfall, Beratung bei Haushalt und Pflege und sogar Freizeitangebote.

Der Caritasverband bietet ServiceWohnen an in einer Wohnanlage im Propsteihof (Eigentumswohnungen) und einer Wohnanlage in der Joseph-Müller-Straße (Mietwohnungen, ehemals Bischof-Janssen-Haus).

UNSER ANGEBOT:

- Hilfe im Alltag
- Haus-Notruf-Anlage
- 24-Stunden-Bereitschaft
- Service-Büro im Propsteihof
- Vermittlung von Pflegeleistungen
- Vermittlung von Fremdleistungen

Zivildienst

Individuelle Betreuung von Schwerstbehinderten

Eltern von körperbehinderten Kindern sowie körperbehinderte Erwachsene erhalten über den Caritasverband praktische Hilfe durch Zivildienstleistende. Damit behinderte Menschen ein möglichst selbstständiges Leben in der Schule und bei der Arbeit, in der Freizeit und zu Hause führen können, ist diese Unterstützung im Rahmen der Individuellen Betreuung von Schwerstbehinderten vorgesehen. Die Zivildienstleistungen werden auf ihre Aufgabe gut vorbereitet, anschließend arbeiten sie nach Anleitung des Caritasverbandes selbstständig. Das enge Verhältnis zwischen dem Zivildienstleistenden und dem behinderten Menschen setzt Vertrauen und Verständnis voraus.

Pflegehilfe und Betreuungsdienste

Die Zivildienstleistenden leisten wichtige Arbeit für den Caritasverband, sie unterstützen und ergänzen die hauptamtlichen Mitarbeiter. Ihren neunmonatigen Einsatz leisten die jüngeren Männer in den Sozialstationen und im ServiceWohnen.



Caritas-Konferenzen (CKD) in der Region Hildesheim

Die Caritas-Konferenzen sind ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Sie vereinen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im caritativen Dienst der Pfarrgemeinden.

Die CKD arbeiten selbstverantwortlich und selbstständig. Sie treffen sich als Gemeinschaft in ihren Pfarreien und regelmäßig im Caritas-Haus am Pfaffenstieg in Hildesheim. Hier finden Erfahrungsaustausch und notwendige Absprachen statt. Das gemeinsame Helfen dient der Weiterentwicklung der Caritas im Sinne der katholischen Soziallehre.

Während des jährlichen Besinnungstages referierte Pfarrer Nikolaus Knackstedt aus Hildesheim zum Thema „Die Gestalt des heiligen Joseph im Neuen Testament und in der Volksfrömmigkeit und für mich“.

Im Berichtsjahr wurde wieder das Elisabeth-Kreuz verliehen. Es würdigt die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in den Caritas-Konferenzen. Gewählt wurde die heilige Elisabeth als Namensgeberin. Als junge Frau und Adelige hat sie sich den Armen und Unterdrückten in der Gesellschaft verpflichtet gefühlt. Auch heute noch leben benachteiligte Menschen in unserer Gesellschaft von der Hilfe und einem guten und segensreichen Wort anderer. Diese geistigen und Sachhilfen leisteten die geehrten Frauen in der Pfarrei St. Martinus in Himmelsthür: Frau Adelheid Aselmeier und Frau Klara König. Ohne auf die Einzelheiten ihres Wirkens in dieser Gemeinde einzugehen, haben diese Frauen in unserer Region ihren Dienst ehrenamtlich zu allen Zeiten geleistet. Sie haben nicht vergessen, dass es bei der Hilfe für den Nächsten nicht um statistische Größen geht. Beherzt und mit Augenmaß werden die Aufgaben in der CKD angepackt und mit Augenmaß erledigt.

Ein Regionaltreffen wurde mit Herrn Jörg Piprek aus dem Beratungs- und Begegnungszentrum BROADWAY in der Fahrenheitstraße in Hildesheim gestaltet.

Ein Besuch der Dombibliothek führte zu den Schätzen der Buchkunst und -kultur.



Wir suchen in jedem Monat Zivildienstleistende

für die Bereiche Service-Wohnen
und Sozialstationen.

Junge Männer,

- die gemustert sind,
- als Kriegsdienstverweigerer anerkannt sind und
- eine gültige Fahrerlaubnis besitzen,
sind bei uns jederzeit herzlich willkommen.

Anfragen und Bewerbungen bitte an

Ursula Ossowski, Ruf: 0 51 21 – 20 40 264

Katholische Krankenhaus-Hilfe im St. Bernward Krankenhaus (BK)

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind aus dem Krankenhausalltag nicht mehr wegzudenken. Zur Gesundung kranker Menschen ist es wichtig, dass ihre Betreuung nicht nur medizinisch pflegerisch ausgerichtet ist, sondern ihre persönliche familiäre und soziale Situation mit einbezogen wird.

Hiervon sind inzwischen auch viele Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger überzeugt und arbeiten deshalb - genauso wie mit dem Sozialdienst und dem Krankenhausseelsorger - auch mit den Ehrenamtlichen in der Krankenhaus-Hilfe zusammen.

Die „Grünen Damen und Herren“, wie sie auch genannt werden, bieten ihre Dienste jedem Patienten an. Jeder Mitarbeiter hat einen bestimmten Tag, an dem er für 2-3 Stunden in der Woche seinen Dienst auf einer bestimmten Station leistet.

Bei unseren Besuchen steht an erster Stelle das Gespräch mit dem Patienten – dafür bringen wir viel Zeit mit. Das Zuhören ist vielleicht das schönste Geschenk, das wir einem Menschen geben können. Zuhören bedeutet einem anderen etwas geben, was man ihm vielleicht noch nie gegeben hat: Aufmerksamkeit... Anerkennung... Zeit... liebevolle Zuwendung... Aber auch kleine Dinge des persönlichen Bedarfs bekommen für Patienten, die sich nicht selbst darum kümmern können, einen hohen Stellenwert.



In diesem Jahr haben wir mit einem Einsatz in der Kinderklinik begonnen. Kinder werden heute in der Regel von Angehörigen im Krankenhaus betreut. Es gibt aber auch Kinder, die nur bedingt von ihren Eltern betreut werden können, hier übernehmen Ehrenamtliche die Einzelbetreuung von Kleinkindern.

Durch die Gründung eines ökumenischen Besuchsdienstes für Krankenhäuser in Stadt und Landkreis haben wir zwei Stationen abgeben müssen. Ursprünglich war der Einsatz dieses Besuchsdienstes für ein anderes Krankenhaus vorgesehen. Das Arbeiten zweier verschiedener Besuchsdienste auf einer Station hatte sich nicht bewährt.

Zurzeit besteht unsere Gruppe aus 16 Mitarbeiter/innen die auch in diesem Jahr mit großem Engagement, Freude, Verantwortung, Liebe ihr christliches Selbstverständnis zum Ausdruck gebracht haben. Es ist ein „Geben und Nehmen“, durch unsere Besuche und Gespräche werden wir reich beschenkt. Zwei Mitarbeiterinnen wurden für ihre 10-jährige ehrenamtliche Mitarbeit in der Krankenhaus-Hilfe im BK geehrt. Von der Geschäftsführung Sr. Canisia wurde viel Lob, Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Zwei Mitarbeiterinnen, die 14 Jahre ehrenamtlich im BK tätig waren, wurden aus gesundheitlichen Gründen verabschiedet.

In diesem Jahr haben die Ehrenamtlichen der Krankenhaus-Hilfe 752 Dienste mit 2256 Stunden geleistet.

„GEBEN UND NEHMEN“

Eine Hand streckt sich nach mir aus,
ich strecke meine aus.
Wir wollen gemeinsam Lasten tragen,
ohne daran zu zerbrechen.
Ich will den anderen festhalten,
aber auch wieder loslassen.
Ich will dem anderen nahe sein,
ohne mich zu verlieren.
Ich will den anderen schützen,
ohne ihn zu vereinnahmen.
Ich will...
Was will der andere von mir?



KREUZBUND e.V. Region Hildesheim 100 Jahre jung



Kreuzbund

Am 22. Mai 2004 haben wir mit unserem Alt-Bischof Dr. Josef Homeyer aus Anlass unseres 100-jährigen Bestehens im Dom zu Hildesheim ein Festhochamt gefeiert. Und auch der anschließende Festakt im voll besetzten Rathaus war ein würdevoller Rahmen für solch ein Jubiläum. Aber – werden wir dem Anspruch unseres Vereins in der heutigen Zeit gerecht??

Mit Schrecken müssen wir feststellen, dass die verschiedensten Suchtkrankheiten die Menschen immer schwerer und oft mehrfach erfassen. Und - dass die Betroffenen immer jünger werden. Was können wir für diese Mitmenschen tun, wie und wo können wir helfen? Neben unseren Angeboten im Betreuungsteam unserer Therapeuten, der PSBB, werden auch wir immer mehr gefordert. Das ist natürlich nur leistbar, weil das Beratungsteam, fünf Damen und Herren, hochmotiviert und engagiert ist und weil wir – die Betroffenen – uns weiterentwickelt haben. Dafür sind wir dankbar.

Unsere 1. Anlaufstation für jedermann, der uns kennen lernen möchte, ist unsere Cafeteria „Trockendock“ jeden Mittwoch von 16.00 bis 18.00 Uhr. Diese Einrichtung wird immer besser angenommen. Im abgelaufenen Jahr kamen weit über 700 Personen. Hinzu kommt, dass die Hilfe suchenden Menschen zeitgleich Rat in einem Einzelgespräch mit einem unserer Therapeuten einholen können.

Jeden Abend in der Woche finden – immer besser besucht – Gruppenabende unserer Selbsthilfegruppen statt. Neu ist das Angebot an Spielsüchtige jeden Montagabend Und ebenfalls neu, aber gern angenommen, ist unser Frauengesprächskreis jeden 2. Dienstag im Monat. All dies ist nur möglich, weil Weggefährten/innen bereit sind, aus ihrer Lebenserfahrung heraus mit anderen Betroffenen und Angehörigen einen Ausweg aus Problemen zu suchen. Ziel für alle ist immer wieder, ein abstinentes, zufriedenes Leben führen zu wollen!

Hinzu kommen regelmäßige Klinikbesuche, unsere Mitarbeit im Arbeitskreis Sucht des Sozialpsychiatrischen Verbundes in der Selbsthilfekontaktstelle KIBIS. Diese Kontakte sind notwendig und nützlich, um das Miteinander aller zu fördern, die sich um suchtkranke Mitmenschen kümmern. Neu und sehr aktuell ist auch unsere Teilnahme an der Suchtprävention in Schulen, der wir auf Anforderung gern nachkommen. Allen, die dazu beitragen, sei ein besonderer Dank gesagt. Und so - hoffen wir - sind wir für die Anforderungen, im 101. Jahr unseres Bestehens praxisnah aufgestellt, bereit, uns neuen Anforderungen zu stellen.

Ambulante Rehabilitation? Suchtbehandlung vor Ort!

Ein starkes Stück Kirche.

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Tel.: 0 51 21 / 16 77 0
Fax: 0 51 21 / 16 77 41
www.caritas-hildesheim.de
zentrale@caritas-hildesheim.de



WENN SIE FRAGEN HABEN:

Tel.: 0 51 21 - 16 77 60 oder 0 51 23 - 83 40

Allgemeine Verwaltung und Finanzen

Kürzung von Zuschüssen

Vor gut einem Jahr hat das Bistum Hildesheim seine Sparbeschlüsse bekannt gegeben, da immer weniger Kirchensteuermittel zur Verfügung stehen. In dem umfassenden Schreiben, das allgemein „Eckpunkte 2020“ benannt wird, wird erklärt, dass in dem Bereich der Caritas Einsparungen bis zum Jahr 2020 von 13 % der bisherigen Zuschüsse erfolgen sollen.

Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V. hat unter diesen Gesichtspunkten die Vergaberichtlinien für die Betriebskostenzuschüsse ab dem Jahr 2005 für die einzelnen Orts Caritasverbände neu erarbeitet. Danach gibt es einen Festbetrag und einen Erhöhungsbetrag, der nach bestimmten Schlüsseln den Orts Caritasverbänden zusteht. Weiterhin erfolgt eine Kürzung um 5 % der sonstigen kirchlichen Betriebskostenzuschüsse für bestimmte Einrichtungen.

Zu diesen Einsparungen hinzu kommt ebenfalls im Jahr 2005 noch eine Kürzung der Toto-Lotto-Mittel durch das Land Niedersachsen.

Zum Glück ist es uns gelungen, mit der Stadt Hildesheim einen Vertrag über die Betriebskostenzuschüsse für einige Jahre abzuschließen. Auch der Landkreis Hildesheim und das Land Niedersachsen bewilligen uns noch die bisherigen Betriebskostenzuschüsse.

Aber dennoch war auch schon im Jahr 2004 die finanzielle Situation für unseren Verband schwierig, da die 5 %-Kürzung der zweckgebundenen Betriebskosten bereits schon jetzt umgesetzt wurde. Ganz besonders wird sich diese Situation ab dem Jahr 2005 noch verschärfen.

Wir sehen das Jahr 2005 als eine besondere Herausforderung in finanzieller Sicht an und sind auf der Suche nach neuen Möglichkeiten und Wegen, um unsere vielfältigen Angebote für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und des Landkreises Hildesheim weiterhin anbieten zu können. Allerdings sehen wir keine Möglichkeit mehr, die schon jetzt erzielten Leistungsentgelte, die wir mit Versicherungsträgern und Krankenkassen abrechnen, noch steigern zu können.

Finanzierung des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Kommunale Zuschüsse	€ 491.200	11,51 %
Entgelte	€ 3.136.700	73,52 %
Kirchliche Zuschüsse	€ 555.600	13,02 %
Eigenmittel	€ 82.800	1,95 %

Bilanz

	TEUR	TEUR
Aktiva		
Sachanlagen	559	591
Anlagevermögen	559	591
Vorräte	-2	2
Forderungen	382	490
Wertpapiere	138	138
Flüssige Mittel u. Guthaben	653	495
Umlaufvermögen	1171	1.125
Rechnungsabgrenzung	-12	-12
Bilanzsumme	1.718	1.704
Passiva		
Vermögen	945	946
Rücklagen	385	379
Bilanzgewinn/ -verlust	-23	25
Eigenkapital	1.307	1.350
Rückstellungen	303	243
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	19	23
Verbindlichkeiten aus		
Lieferung und Leistung	61	41
andere Verbindlichkeiten	26	41
Verbindlichkeiten	106	105
Rechnungsabgrenzung	2	6
Bilanzsumme	1.718	1.704

Gewinn- und Verlustrechnung 2003

	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	2.464	2465
Betriebskostenzuschüsse	1.155	1079
sonstige betriebliche Erträge	285	242
Betriebserträge	3.904	3.786
Personalaufwendungen	-3.445	-3313
Wasser, Energie, Brennstoffe	-20	-18
Verwaltungs- und Wirtschaftsbedarf	-212	-229
Steuern, Abgaben, Versicherungen	-26	-23
Mieten, Leasing,	-94	-83
Abschreibungen	-76	-67
Instandhaltung	-32	-25
sonstige betriebliche Aufwendungen		-7
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-1	-2
Betriebsaufwendungen	-3.906	-3.767
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-2	19
Vermögensverwaltung (Mieten, Zinsen)	22	20
Ausserordentliche Rechnung	-43	-14
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-23	25

Protokoll der Mitgliederversammlung des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Vom 31.03.2004, 16.00 Uhr bis 17.45 Uhr im Caritashaus, Pfaffenstieg 12

Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

TOP 1: Begrüßung, Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Tagesordnung

Als Vorsitzender begrüßt Herr Dechant Osthaus die Mitglieder und eröffnet die Sitzung mit einem geistlichen Wort. Zur Tagesordnung gibt es keine Einwände oder Ergänzungen. Frau Ursula Bernert ist seit 20 Jahren Mitglied im Caritasverband. Herr Dechant Osthaus dankt ihr und überreicht ein Präsent.

TOP 2: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 10.04.2003

Das Protokoll der Mitgliederversammlung wurde im Jahresbericht veröffentlicht und allen Mitgliedern zugeschickt. Es gibt keine Einwände oder Ergänzungen zum Protokoll.

TOP 3: Lebensdeutung als Brücke zwischen Gottesdienst und Bruderdienst

Herr Coughlan stellt Ziele und Inhalte des Projekts Lebensdeutung vor. Das Konzept wurde nach dem Pastoralbesuch von Bischof Josef im Jahr 2001 entwickelt und in 2003 erprobt. In einem nächsten Schritt soll das Projekt über Multiplikatoren in die Gemeinden hinein getragen werden. Herr Diakon Otto beschreibt Teilnehmerkreis und Motivationen am Beispiel des biblischen Jona. Menschen in schwierigen Lebensphasen ohne therapeutischen Beratungsbedarf wird gemeinsame Gelegenheit zur Deutung gegeben. Caritas und Kirche wollen in einem interdisziplinären Ansatz gemeinsam auf der Basis unseres Glaubens Rückblick und Sinnfindung ermöglichen. Das Projekt Lebensdeutung stärkt die soziale Kompetenz der Kirche zwischen pseudowissenschaftlichen und esoterischen Angeboten.

TOP 4: Jahresbericht 2003

Herr Ellert trägt vor, dass man sich mit der Veröffentlichung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung, der Bilanz und der Verlustrechnung im Jahresbericht für eine weitgehende Transparenz und Offenheit entschieden habe. Der Caritasverband hat aktuell 510 persönliche Mitglieder, von denen 425 ehrenamtlich tätig und 85 zahlend sind. Daneben sind mittlerweile 17 Pfarrgemeinden und das Freiwilligen-Zentrum BONUS e.V. als korporative Mitglieder dem Verband beigetreten. Die diesjährige Mitgliedskarte wurde wiederum von einem Künstler gestaltet und greift das Jahresthema Soziale Berufe auf.

Seit April 2003 fanden Gespräche mit der Gemeinnützigen Baugesellschaft in Hildesheim statt, um ein gemeinsames Engagement in der stationären Altenhilfe zu prüfen. Im Dezember wurde vertraglich vereinbart, ein Altenheim in der Nordstadt und ein weiteres in Drispstedt zu errichten. Bauherr ist die gbg, Mieter und Betreiber die Caritas. Für den Betrieb wird eine gemeinnützige GmbH gegründet, in der die vorpflegerischen, ambulanten und stationären Angebote der Altenhilfe des Caritasverbandes gebündelt werden sollen.

Im Mai wurde im Hildesheimer Rathaus die Ausstellung „Caritas ist international“ mit sehr guter Resonanz gezeigt. Im August wurde der Elisabeth Käser-Caritas-Stiftungsfonds gegründet. Im gleichen Monat wurde erstmals ein Sommerfest für alle Haupt- und Ehrenamtlichen organisiert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen und der sehr guten Beteiligung soll das Sommerfest künftig alle zwei Jahre stattfinden. Im Oktober konnte das 25-jährige Bestehen der Sozialstation Groß Förste in Anwesenheit des „Vaters der Sozialstationen“, Hermann Schnipkoweit, gefeiert werden. Im Dezember 2004 wurden von Bischof Josef die Eckpunkte 2020 in Kraft gesetzt, die auch für unseren Verband finanzielle Einschnitte und inhaltliche Neuorientierungen bringen werden. Mehr Ehrenamt und mehr Vernetzung zwischen Verband und Gemeinde bei gleichzeitig zurückgehender Zahl von

Katholiken und Pfarreien sind neue Herausforderungen, denen sich der Verband stellen muss. Der Jahresbericht des Verbandes soll zukünftig noch mehr Berichte aus der Caritas der Gemeinde enthalten. Für 2004 wurden vier Gemeinden um Darstellung ihrer Engagements gebeten; aus Zeitgründen war dies nur zwei Gemeinden (Guter Hirt und St. Martinus, Borsum) möglich.

TOP 5: Bilanz 2003

Frau Mosel erläutert anhand von Folien die Bilanz 2003 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Bilanzsumme beträgt 1.704,- EUR. Betriebserträgen von 3.786,- EUR standen Betriebsaufwendungen von 3.767,- EUR gegenüber. Es ergibt sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 25.000,- EUR, der aufgrund der Vorstandsbeschlüsse vom 17.03.2003 den Rücklagen zugewiesen werden soll. Der Caritasverband für die Diözese Hildesheim hat die Bilanz geprüft. Frau Mosel trägt das Testat vor, das eine geordnete Buchführung und keinerlei Beanstandungen bescheinigt. Herr Heiduk trägt als Kassenprüfer das Ergebnis der von ihm und Herrn Glombik durchgeführten Kassenprüfung vor. Auch dabei hat es keine Beanstandungen gegeben. Er schlägt vor, den Vorstand zu entlasten.

Herr Ellert dankt Frau Mosel und der gesamten Mitarbeiterschaft, da es durch gemeinsame Sparbemühungen gelungen ist, einen defizitären Haushaltsplan in ein positives Jahresergebnis zu verwandeln. Dazu haben vor allem die beiden Sozialstationen, das Familienmanagement und die Legasthenietherapie durch höhere Leistungsentgelte beigetragen. Ebenso dankt Herr Ellert den Gemeinden und allen Sammlerinnen und Sammlern für das seit Jahren stabile Sammlungsergebnis. Damit steht der Caritasverband Hildesheim diözesanweit an der Spitze. Von dem Ergebnis partizipieren Verband und Gemeinden zu gleichen Teilen.

TOP 6: Haushaltsplan 2004

Frau Mosel stellt anhand von Folien den Haushaltsplan 2004 vor. Dieser schließt mit einem geplanten Defizit von rund 32.000 EUR ab, da mit zurückgehenden Zuweisungen des Bistums zu rechnen ist. Der Vorstand hat im November 2003 bereits weitgehende Sparmaßnahmen für 2004 beschlossen. Es kann nicht gesagt werden, ob dieses Defizit im Laufe des Jahres erwirtschaftet werden kann.



TOP 7: Entlastung des Vorstands

Bei Enthaltung von Frau Mosel genehmigt die Mitgliederversammlung einstimmig die vorgelegte Jahresrechnung für 2003.

Bei Enthaltung von Frau Mosel genehmigt die Mitgliederversammlung einstimmig den vorgelegten Haushaltsplan für 2004.

Bei Enthaltung des Vorstandes erteilt die Mitgliederversammlung auf Vorschlag von Herrn Heiduk dem Vorstand einstimmig die Entlastung.

TOP 8: Nachwahl eines Kassenprüfers

Turnusgemäß scheidet Herr Heiduk als einer von zwei Kassenprüfern aus dem Amt aus. Herr Glombik kann die Aufgabe ein weiteres Jahr ausüben. Herr Dechant Osthaus schlägt Frau Renate Kleineidam als neue Kassenprüferin vor. Die Mitgliederversammlung stimmt dem einstimmig zu. Frau Kleineidam nimmt die Wahl an.

TOP 9: Verschiedenes

Herr Dechant Osthaus wünscht allen Anwesenden gesegnete Kar- und Ostertage und besonders Freude an unserem Glauben. Er dankt allen Anwesenden und schließt die Mitgliederversammlung.

Hildesheim, 30.04.2004

Adressen

Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 16 77 -0
Fax 0 51 21 / 16 77 -41
E-Mail: zentrale@caritas-hildesheim.de
Internet: www.caritas-hildesheim.de

Caritas-Nebenstelle Alfeld

Marienstraße 1, 31061 Alfeld/Leine
Tel. 0 51 81 / 12 51
Fax 0 51 21 / 90 03 23

Caritas-Sozialdienst

Allgemeine Sozialberatung, Beratung
für Schwangere und Familien,
Schuldnerberatung, Migrationsdienst

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 16 77 -38
Fax 0 51 21 / 16 77 -48

Sprechzeiten:

Dienstag und Freitag	09.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch	15.00 - 18.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Caritas Hildesheim

Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle
Familienmanagement, Legasthenietherapie

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 16 77 -26
Fax 0 51 21 / 16 77 -42
E-Mail: eb@caritas-hildesheim.com

Sprechzeiten:

Dienstag und Mittwoch	08.30 - 12.00 Uhr
Donnerstag	14.00 - 16.30 Uhr
Freitag	08.30 - 12.00 Uhr

Beratungstermine nach vorheriger Vereinbarung

Caritas Hildesheim

Psychosoziale Beratungs- und
Behandlungsstelle für Suchtkranke

(Eingang Kardinal-Bertram-Str.)
Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
E-Mail: psbb@caritas-hildesheim.com

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 08.30 - 12.30 Uhr und 14.30 - 17.00 Uhr
Mittwoch offene Sprechstunde 15.00 - 17.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung (0 51 21 / 16 77 -30)

Altenbegegnungsstätte

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
Treffen jeden Do 14.00 bis 18.00 Uhr

Caritas Sozialstation Hildesheim

Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 16 77-20/ -21/ -60
Fax 0 51 21 / 16 77 -80/ -64

Sprechzeiten:

Täglich von 08.00 bis 16.00 Uhr
Rufumleitung nach 16.00 Uhr

Caritas Sozialstation Groß Förste

Alte Heerstr. 15, 31180 Giesen
Tel. 0 50 66 / 24 44
Fax 0 50 66 / 26 58

Caritas Hildesheim

Kindertagesstätte

Münchewiese 83, 31137 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 5 51 59

Bahnhofsmision Hildesheim

Hauptbahnhof Gleis 2/3
31134 Hildesheim
Tel. 0 51 21 / 5 24 08

Broadway Beratungs- und Begegnungszentrum

Fahrenheitstr. 18, 31135 Hildesheim

Tel. 0 51 21 / 51 50 05

Freiwilligen-Zentrum Bonus e.V. Hildesheim

Kardinal-Bertram-Straße 35, 31134 Hildesheim

Tel. 0 51 21 / 3 91 98

Fax 0 51 21 / 3 93 92

E-Mail: bonus-hi@freiwilligen-zentrum.de

Internet: www.freiwilligen-zentrum.de

Sprechzeiten:

Montag bis Donnerstag 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag 10.00 - 14.00 Uhr

Service Wohnen „Am Propsteihof“

Bischof-Janssen-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 3-5, 31139 Hildesheim

Tel. 0 51 21 / 20 40 264

Fax 0 51 21 / 20 40 265

**Caritas im Gemeinwesen
Unsere Abteilung für Ihr
freiwilliges Engagement!**

Ein starkes Stück Kirche.

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Tel.: 0 51 21 / 16 77 0
Fax: 0 51 21 / 16 77 41
www.caritas-hildesheim.de
zentrale@caritas-hildesheim.de



Elisabeth-Käser- Caritas-Stiftungsfonds

Frau Elisabeth Käser, die seit vielen Jahren die Caritas unterstützt, hat den Fonds im Jahr 2003 gegründet. Frau Käser will erreichen, dass Menschen, die plötzlich arbeitslos sind, oder die wohnungslos sind, oder die als Familie unverschuldet in Not geraten, oder die alleine nicht mehr weiter wissen, Hilfe auch als finanzielle Unterstützung erfahren können.

Diese Unterstützung kommt aus dem Elisabeth-Käser-Caritas-Stiftungsfonds.

Hilfen der Caritas erfolgen ausschließlich aus den Zinsen. Der Kapitalstock wird nicht geschmälert und soll wachsen. Jede Zustiftung sichert damit Hilfen auf Jahre und nicht nur einmalig. Damit ist dieser Fonds eine Investition in die Zukunft!

Verwaltungskosten entstehen nicht. Der Fonds wird kostenlos von der BürgerStiftung Hildesheim verwaltet. Alle Erträge gehen an Menschen in Not. Sozialarbeiter der Caritas entscheiden fachlich, unbürokratisch und schnell.

So kann direkt Not gelindert werden.

Wollen auch Sie Zustifter für den Elisabeth-Käser-Caritas-Stiftungsfonds werden?

Dann erhalten Sie Informationen bei der

BürgerStiftung Hildesheim,
Rufnummer 0 51 21- 89 90 20
der Caritas Hildesheim,
Rufnummer 0 51 21 – 16 77 11



Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes 2005

Arbeitslos 2005: Chancen statt Vorurteile.

„Arbeitslosigkeit kann jeden treffen. Die plötzliche Kündigung oder die erfolglose Suche nach einer neuen Stelle erleben immer mehr Menschen. Hartz IV wird die Situation vieler Arbeitsloser zusätzlich verändern – sowohl negativ als auch positiv. Arbeitslosigkeit hat konkrete finanzielle Folgen und bedeutet unter Umständen sozialen Abstieg.

Längst ist Arbeitslosigkeit ein Phänomen, das sich durch alle gesellschaftlichen Gruppen und Berufe zieht. Besonders betroffen sind unter anderem ältere Erwerbsfähige und gering qualifizierte Personen. Vorurteile verstärken das Gefühl von Ausgegrenztsein bei vielen arbeitslosen Menschen. Doch Vorurteile brauchen sie nicht, sondern Chancen und Perspektiven.

Deshalb heißt das Jahresthema 2005 des Deutschen Caritasverbandes
>Arbeitslos 2005:
Chancen statt Vorurteile.>“

Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes